Gedankenklirren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1982)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedankenklirren

Mütter, lesbisch, Lesbe, Kinder, Einzelkinder, Mädchen, Bub:da dreht sich mein Kopf und mein Bauch görbst, rumpelt und zuckt. So sitz ich am Tisch mit x-vollgeschriebenen Zetteln und soll das alles zusammenbringen zu einem Artikel, und verständlich solls auch noch sein.

Mit Kindern gehts mir wie mit Grossen, gewisse sind mir sympathisch,und andere wieder nicht. Ich bin nicht einfach ein Kinderfan. Doch merke ich, wie ich Kinder brauche, wie sie mir wichtig sind für mein Leben. In ihnen steckt soviel Leben drin, spontane Freude, Ideen, Ausbrüche, direkte Fragen, Herausforderungen.

Irgendwie gehts mir mit Kindern wie mit der Musik. Es kommt ganz auf die Art an und wie ich zwäg bin, locker oder verkrampft. Gewisse kann ich aufnehmen, erleben, und sie geben mir Energie, doch manchmal verstehe ich sie nicht, dann gehen sie mir auf die Nerven und machen mich aggressiv.

Mädchen oder Bub, das ist ein Unterschied. Ich kann nicht einfach sagen Kind ist Kind. Sexismus ist so hart und auch beim Kind spürbar. Auch meine Reaktion darauf:

z.B.: Ist ein Mädchen laut und aggressiv, dann denke ich: gut, so wird sie stark.
Ist ein Bub laut und aggressiv, dann empfinde ich Abwehr.

Schlägt ein Mädchen ein anderes Kind, dann denke ich: gut wehrt sie sich.
Schlägt ein Bub ein anderes Kind, dann denke ich: Schläger.

Streichelt sich ein Mädchen zwischen ihren Beinen, dann finde ich, sie hat ein gutes Körpergefühl.
Zupft ein Bub an seinem Schnäbi und gebärdet sich wie ein Macker, dann stösst's mich ab.

Auch wenn's nicht immer so krass ist, wie ich's jetzt beschrieben habe, die Tendenz dazu ist da.

Wenn ich eine Freundin habe, die einen Bub hat, ist die Auseinandersetzung eine andere als mit einer Freundin, die ein Mädchen hat. Dem Bub versuche ich etwas von Gefühlen zu vermitteln, und das Mädchen versuche ich in seinem Durchsetzungsvermögen zu unterstützen.

Auch habe ich das Gefühl, dass Frauen, die Mädchen haben, anders mit ihrem Kind umgehen als Frauen, die Buben haben. Vielleicht spielt da die Tradition noch eine starke Rolle. Beobachtung: Mütter von Buben verhätscheln ihr Bübchen in den ersten Jahren, dann kommt die Identitätskrise und sie stossen es ab.

Früher konzentrierten sich meine ganzen Ansprüche, Hoffnungen, Erwartungen, Bedürfnisse, Besitzansprüche, in der Liebesbeziehung auf jeweils eine Frau. Nun, in einer Liebesbeziehung mit einer Frau mit Kind muss ich mich ganz anders auseinandersetzen. Was sich zwischen Mutter und Kind und auch umgekehrt abspielt, ist etwas, was ich nicht in Worte fassen kann, es spielt einfach irgendwie. Damit meine ich das, was sich ausserhalb von sogenannter Moral, Erziehung und gesellschaftlichen Formen abspielt. Eigentlich spielt es keine Rolle, ob die Mutter Hetero oder Lesbe ist.

Ich lebte lange Zeit mit Frau und Kind zusammen. Ich liebte die Frau und liebe das Kind. Und doch gings nicht. Ich glaube, es kommt noch schaurig drauf an, ob die Mutter gewillt ist, etwas von ihrem Kind abzugeben, und zwar nicht einfach Wäsche waschen, flicken, Chindsgi-bringen, kochen, abwaschen, Schoppen machen, Kind hüten. Sie sollte akzeptieren, dass auch eine andere Meinung als ihre eigene dem Kind nicht schadet, sondern eine Erweiterung ist. Naja, vielleicht habe ich einfach einseitige Erfahrungen gemacht, doch es war ziemlich schwierig. Mir war's eigentlich nur möglich mit dem Bub einen Draht zu haben, wenn wir alleine waren. Denn wenn sie dabei war, dann klappte es meistens nicht, weil die beiden eine Front gegen mich bildeten.

Iren